

Panorama der Stadt Zürich und dem rechten Seeufer

Autor(en): **Germann, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): - **(2014)**

Heft 49

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-358063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Panorama der Stadt Zürich und dem rechten Seeufer

Thomas Germann



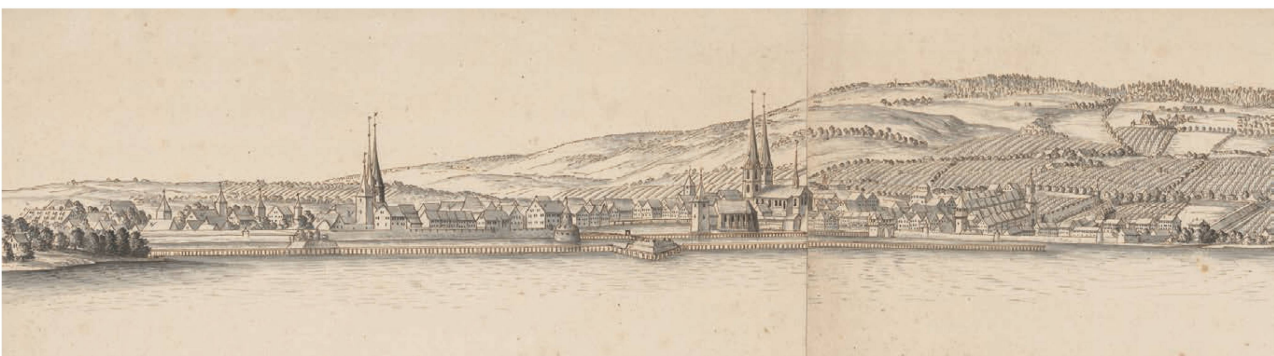
Kaum sind die hohen Wogen um die einzigartige Manuskriptkarte des oberen Zürichsees von Hans Conrad Gyger 1635/43 ein wenig verebbt, kann die Abteilung Karten und Panoramen der Zentralbibliothek Zürich mit einer weiteren spektakulären Neuerwerbung aufwarten: Von einem Zürcher Antiquariat konnte ein bislang unbekanntes Panorama des unteren Seebeckens aus dem 18. Jahrhundert erworben werden.

Es handelt sich um ein von einem anonymen Meister geschaffenes und undatiertes Werk. Aufgrund stilistischer Parallelen zu einem bereits im Bestand der Graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich befindlichen «Zürichsee-Album» (Signatur: AWQ 8106) könnte es dem 1732 in Wädenswil geborenen

und 1772 in Zürich gestorbenen Landschaftsmaler Johann Jakob Hofmann zugeschrieben werden. Das «Zürichsee-Album» datiert aus den beiden letzten Lebensjahren des Künstlers, der von 1748 bis 1766 als Ofenmaler und Kunsthandwerker arbeitete.

Die Detailtreue der Stadtdarstellung ist unterschiedlich, doch präzise genug, um den Entstehungszeitraum der Zeichnung zwischen 1732 und 1763 anzusetzen. Hinter dem Kratzquartier, das zur damaligen Zeit mit Bauhaus, Kratzravelin und Kratzturm direkt an den See grenzte, ist das Fraumünster zu erkennen, das auf seiner Ostseite noch bis 1732 mit zwei Türmen ausgestattet war, auf der Panoramazeichnung jedoch bereits den im gleichen Jahr erhöhten und spitzhelmgedeckten Nordturm zeigt. Der Blick reicht noch weiter westwärts, wo hinter dem

etwa 1705 entstandenen Pulverschänzli im See und dem Äusseren Grendel die lange Turmreihe entlang des Fröschengrabens auszumachen ist. Dazwischen erkennt man den erst 1878 verschwundenen Alten Kappelerhof mit seinen charakteristischen Treppgiebeln. Am linken Bildrand erscheint das lange, mit Schleppgauben besetzte Satteldach der Alten Kaserne am Talacker, die 1871 einem Brand zum Opfer gefallen ist. Weiter rechts, im Limmattrichter, sitzt das 1661 als Teil der barocken Stadtbefestigung geschaffene Bauschänzli. Es folgt der zur damaligen Zeit noch als Gefängnisturm genutzte, 1837/38 niedergelegte Wellenbergturn. Auf der rechten Limmattseite reckt das Grossmünster seine beiden hohen Spitzhelme zum Himmel, die bis zum Blitzschlag und Brand im August 1763 das Zürcher Wahrzeichen ge-



ziert haben. Gut zu erkennen sind die der heutigen Rämistrasse entlang bergwärts führende mittelalterliche Stadtmauer und die davor liegenden Anlagen der barocken Stadtbefestigung aus dem 17. Jahrhundert, die das Stadelhoferquartier in die Stadt einbezog. Das Panorama eröffnet den Blick auf die noch von vielen Rebbergen besetzte rechte Seeseite. Über die Dächer von Hottingen und der Baugruppe am Kreuzplatz mit der Alten Kreuzkirche schweift der Blick nach Hirslanden mit dem charakteristischen Burghölzli-Hügel. Noch weiter rechts das von Wald und Reben umgebene Zollikon, dessen Kirchturm noch das alte Käsbissendach trägt, das man 1795 durch einen Spitzhelm ersetzt hat. Weiter geht es über Goldbach nach Küsnacht, das uns im Zustand vor der katastrophalen Überschwemmung von 1778 erscheint. Aufgrund der perspektivischen Mittelachse, die vom Aufnahmestandort ausgehend etwas südlich des Burghölzli-Hügels auf die gegenüberliegende Seeseite trifft, kann man davon ausgehen, dass der Zeichner sich im Raume Wollishofen, in der Nähe der Grenze zu Kilchberg, am Abhang gegen das linke Seeufer befunden haben könnte. Beim Panorama handelt es sich um eine zentralperspektivische Vertikalprojektion mit Öffnungswinkel von zirka 180 Grad. Die sonst bei zeitgenössischen Darstellungen oft vorkommende Überhöhungstendenz hält sich bei der vorliegenden Handzeichnung in relativ engen Grenzen. Leider verschweigt uns das mit Feder über Bleistift braun gezeichnete und nachträglich grau lavierte Panorama sämtliche weitere Angaben. Die bemerkenswert grosse, 296 x 31 cm messende Darstellung umfasst insgesamt sechs aneinanderstossende, handschriftlich nummerierte Einzelblätter. Sie teilt sich auf in zwei separat gerahmte Bildhälften. Dass die Johann Jakob Hofmann zugeschriebene Panoramazeichnung nicht nur ein Unikat und damit unveröffentlicht geblieben, sondern gleichzeitig eine bedeutende Neuentdeckung ist, steht ausser Zweifel. Panoramen aus der Zeit sind rar, und sie konzentrieren sich eher auf die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts. Bibliographische Metadaten zu diesem Panorama finden sich unter <http://dx.doi.org/10.7891/e-manuscripta-15677>

Thomas Germann, Kartenbibliothekar
Zentralbibliothek Zürich,
Abt. Karten und Panoramen
Zähringerplatz 6, CH-8001 Zürich
E-Mail: thomas.germann@zb.uzh.ch

Auflösung des Landkartenquiz aus Heft 48 (2013), Seite 41

Unsere Fragen nach der Besonderheit auf dem Kartenausschnitt der Eigernordwand respektive dem Publikationsjahr der Karte, war offenbar eher auf das Schweizer Leserpublikum ausgerichtet – jedenfalls traf aus dem Ausland keine Lösung ein.

Dabei waren es die Österreicher Heinrich Harrer und Fritz Kasperek sowie die Deutschen Anderl Heckmair und Wiggerl Vörg, denen vom 21.–24. Juli 1938 die erste Durchsteigung der Eigernordwand gelang. Dass sich mit der Erstbesteigung das «Eigerfieber» senken würde, weil nun der «Vogel abgeschossen» (Bericht in der *Gazette de Lausanne*), die Sache also erledigt sei, hat sich nicht erfüllt. Im Gegenteil: Auch in den letzten 75 Jahren hat die Wand der Wände regelmässig für Schlagzeilen gesorgt. Mit Triumphen und Tragödien, mit Felsabbrüchen und Filmen, mit Büchern und Bildern.

Die Spinne, dieses ausgefrante und zunehmend ausgeaperte Eisfeld hoch oben in der Eigernordwand, ist die eine Antwort auf die Fragen unseres Landkartenquiz. Von dort wären die Erstdurchsteiger am 23. Juli in einer Lawine fast herunter gespült worden. Aber für einmal – und zum ersten Mal – kamen die Kletterer ganz durch, und einer von ihnen veröffentlichte 20 Jahre später den Bestseller *Die Weisse Spinne*. Das Landkartenblatt 254 *Interlaken* im Massstab 1:50 000 wurde im Jahr 1980 komplett neu erstellt und der Kartograph, der die Felsdarstellung überarbeitete, charakterisierte diese Geländeformation dem unter Alpinisten verwendeten Namen entsprechend. Offenbar missfiel diese prominente Darstellung einem späteren Chef oder einem Korrekturleser, denn bei der Gesamtnachführung der Karte verlor die Spinne ihre Beine und damit ihr prägnantes Aussehen. Zu sehen ist der Werdegang der Landeskarte mit sämtlichen Details in der «Zeitreise» des Bundesamtes für Landestopografie (www.swisstopo.ch). Siehe dazu den Forumsbeitrag in Heft 48, S. 41/42.

Ein weiteres solches Detail bildet das *Hardermandli*, eine Felsformation, die von Interlaken aus sehr gut gesehen werden kann (Blatt 254 *Interlaken*, Koordinaten 2 632 000/1 171 750). Das *Hardermandli* wurde bereits in der Erstausgabe der Siegfriedkarte 1:50 000, Blatt 391 (1870) dargestellt, verschwand dann aber auf der neuen Landeskarte, Blatt 254 (1938). Seine Wiederauferstehung erlebte es, zusammen mit der Spinne, 1980 in der Zweitausgabe der LK und trotzte bis heute erfolgreich dem Korrekturstift!

Die zahlreichen, allesamt richtigen Lösun-

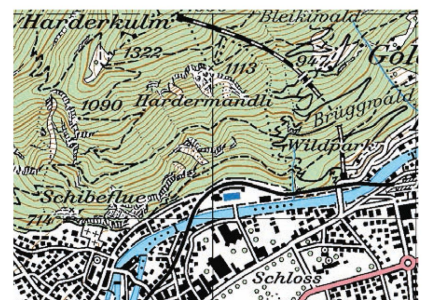
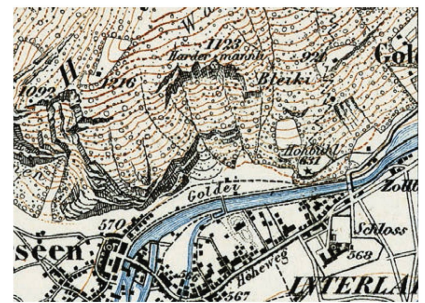
gen führten zu folgendem Losentscheid: je ein Exemplar unseres neuen Sonderheftes 22 erhalten Henri Gossweiler (Zürich) und Mario von Moos (Fehraltorf). Das Redaktionsteam von *Cartographica Helvetica* gratuliert den beiden Preisgebern herzlich.

Literatur zur Eigernordwand:

Anker Daniel (Hrsg.): *Eiger – Die vertikale Arena*. AS Verlag, Zürich 2008.

Harrer Heinrich: *Die weisse Spinne. Das große Buch vom Eiger*. Ullstein Verlag, Berlin 2006.

Hans-Uli Feldmann



Unsere heutige Frage lautet:

Wie heisst der Fluss auf der Rückseite des vorliegenden Heftumschlages von *Cartographica Helvetica*?

Senden Sie Ihre Antwort bis Ende Mai 2014 an:

Verlag Cartographica Helvetica
Untere Längmatt 9, CH-3280 Murten

Unter den richtigen Antworten werden wir zwei Exemplare des neuen Blattes *Sasso San Gottardo* aus der Serie *Einst und Jetzt* von swisstopo verlosen.